

# **Irans Lehrplan zum globalen Krieg**

Dr. Arnon Groiss

*i.E. in*

## **DIE SCHIITISCHE MACHT NÄCHSTES ZIEL IRAN**

Geopolitical Affairs

Vol. 1, Nr. 1, Frühling 2007

Daedalos Institute of  
Geopolitics, Zypern

OGENI  
(Observatoire géopolitique des espaces nationaux  
et internationaux), Sorbonne, Paris

# IRANS KRIEGSLEHRPLÄNE

Von Arnon Groiss<sup>1</sup>

## **Einführung**

Jüngste Entwicklungen in und um den Iran und die sie begleitenden widersprüchlichen Erklärungen und Mitteilungen haben sehr viele Leute, die sich ernsthaft für die politische Vision dieses Landes interessieren, völlig verblüfft. Angesichts der kämpferischen Äusserungen des amtierenden Präsidenten Mahmud Ahmadinezhad und des eher milden Tones des ehemaligen Präsidenten Mohammad Khatami, fragen sie sich, was der Iran in dieser Welt tatsächlich erreichen will. Die vorliegende Untersuchung bildet einen Versuch, die iranische Weltanschauung und die Agenda darzustellen, gestützt auf die Untersuchung von 95, im Jahre 2004 erschienenen Schulbüchern für alle Jahrgänge und 20 vor allem in den Jahren 2000 erschienenen Lehrerhandbüchern.

Diese Forschungsarbeit, im Auftrag des Center for Monitoring the Impact of Peace (CMIP) - eine gemeinnützige Gesellschaft mit dem Auftrag, Schulbücher der Staaten des Nahen Ostens zu untersuchen, bezieht sich auf zwei Hauptbereiche: die Haltung „dem Anderen“ gegenüber und Anliegen von Krieg und Frieden<sup>2</sup>. Die etwa Tausend Textbeispiele, Landkarten, Fotografien und Illustrationen in diesen beiden Bereichen, die in den Büchern zu finden waren, geben sicherlich besser als jede andere Informationsquelle genau die Werte und Ideale wieder, die dem Iran wichtig sind, da doch Schulbücher und Lehrerhandbücher im Allgemeinen eine klare Darstellung dessen liefert, was das Erziehungswesen des jeweiligen Landes den jungen Generationen mit auf den Weg geben will. Der Gesamtbericht über die iranischen Schulbücher, einschliesslich aller zitierten Referenzen, ist auf der Webseite der Organisation zu finden: <http://www.edume.org>.

Das Gesamtbild, das die iranischen Schulbücher wiedergeben, lässt nichts Gutes erwarten. Die Bücher lassen eine kompromisslos feindliche Haltung dem Westen gegenüber erkennen, insbesondere gegenüber den USA und Israel. In der Tat besteht das erklärte Ziel des Lehrplans darin, die Schüler auf den globalen Kampf gegen den Westen<sup>3</sup> vorzubereiten, der alarmierende messianische Merkmale aufweist, die bis zur Selbsterstörung reichen (s.u.).

Diese Form der Indoktrinierung, am ausgeprägtesten in den höheren Klassen, ist nicht erst in den letzten Jahren entstanden. Sie wurde von dem Gründer des Revolutionären Iran, dem verstorbenen Ayatollah Chomeini, entwickelt und gestaltet und wird seit den frühen Anfängen des neuen Regimes eingesetzt, einschliesslich der Amtszeit des früheren Präsidenten Mohammed Khatami, dessen gemässigtes Auftreten und zurückhaltende Aussagen den Westen dazu brachten, ihn anders einzuschätzen. Es ist wichtig darauf

hinzuweisen, dass mit nur einer Ausnahme, die in dieser Forschungsarbeit untersuchten Bücher und Lehrerhandbücher, alle in seiner Amtszeit als Präsident veröffentlicht wurden.<sup>4</sup>

Irans Kriegslehrpläne können grob in zwei Hauptkategorien aufgeteilt werden. Die erste beinhaltet das allgemeine Grundprinzip, das in den Schulbüchern dargestellt wird. Es gestaltet die Weltanschauung des Schülers, die Rolle des Iran in der Welt und die Natur des Krieges, den es zu führen gilt. Die andere Kategorie beschäftigt sich mit der praktischen Vorbereitung der Schüler für ihren Einsatz in diesem Krieg. Dazu gehört die hasserfüllte Indoktrinierung gegen den Westen, die Entwicklung der Geisteshaltung militärischer Bereitschaft und letztlich, die Ermunterung zur Selbstaufopferung.

## **Iran und die Welt**

Die islamische Revolution kann ohne weiteres als auslösender Faktor für Irans Kriegslehrpläne angesehen werden, da diese Revolution den Iran historisch gesehen zu etwas Einmaligem machte, ihm eine einzigartige Mission auferlegte und ihm eine einmalige, besondere Weltanschauung zurordnete. In dieser Hinsicht scheint der revolutionäre Iran ideologisch der ehemaligen Sowjetunion sehr nahe zu stehen.

Wie in einem der Lehrbücher festgestellt wird, hat die islamische Revolution im Iran ein besonderes, historisches Phänomen geschaffen – die erste islamische Herrschaft seit vierzehn Jahrhunderten<sup>5</sup>, d.h. seit dem Propheten Mohammed. Als solche sollten die Prioritäten des Iran die islamischen Ziele widerspiegeln, nämlich Gott gefällig zu sein, das Volk zu den wirklichen Freuden des Jenseits heranzuführen und nicht zu den falschen, weltlichen, die Religion des Islam in der Welt zu verbreiten usw. Ein solches von Ayatollah Chomeini als religiöser Grundsatz gesetztes Ziel ist der Kampf gegen die Unterdrückung:

„Das Märtyrertum des Befehlshaber der Gläubigen (Ali) und auch des Imam Hussein und die Festnahme, Folterung, Ausweisung und Vergiftung der (Shiiten) Imame bilden einen Teil des politischen Kampfes der Shiiten gegen die Unterdrücker. In einem Wort ausgedrückt, der Kampf und die politische Aktivität bilden einen wichtigen Bestandteil der religiösen Verantwortung.“

(Islamische Kultur und religiöse Erziehung, 8. Klasse (2004) S. 96)

Die islamische Revolution im Iran wird in der Tat als der Höhepunkt des Kampfes gegen die lokale Unterdrückung – das monarchische Regime, das von der internationalen Unterdrückung – den USA und den anderen Mächten, unterstützt wurde, angesehen. Der Sieg im Iran allein ist jedoch nicht ausreichend. Der islamische Iran hat die religiöse Pflicht, die islamische Revolution gegen die Unterdrückung zu globalisieren und den lokalen Sieg in einen universellen zu verwandeln:

Um jetzt die islamische Revolution fortzuführen, ist es unsere Pflicht, unter Einsatz [unserer] ganzen Kraft den Aufstand gegen die Arroganten [ein Ausdruck, der sich jetzt hauptsächlich auf die USA bezieht, s.u.] und die Unterdrücker zu führen und

nicht aufzugeben, bevor alle Gebote des Islam und die Verbreitung der erlösenden Botschaft „es gibt keinen Gott ausser Allah“ die ganze Welt erreicht hat.

(Islamische Kultur und Religionsunterricht, 7. Klasse (2004) S. 29)

Dieser Denkweise entsprechend, ist für den Iran die Welt in zwei in einander gegenüberstehende Pole einzuteilen: die Herrschenden und die Beherrschten<sup>6</sup> oder die Unterdrücker auf der einen Seite und die Unterdrückten auf der anderen. Diese Zweiteilung der Welt in „Gut“ und „Böse“ ist in den Büchern sehr häufig vorzufinden.

Während es sich bei den Unterdrückern in der historischen Zeit der Shiitischen Imame meist um die Sunnitischen Kalifen handelte, gilt heutzutage der Westen ganz allgemein als der Unterdrücker, mit den USA als Anführer und allen anderen, mit ihnen verbundenen Mächten und Regierungen, wie Israel, dem ehemaligen Apartheitsregime in Südafrika, den Serben in Bosnien, der ehemalige Shahregierung im Iran, Saddams Irak usw. Das zaristische Russland und die ehemalige Sowjetunion werden ebenfalls in die Gruppe des unterdrückenden Westens eingefügt. Die Sowjets scheinen allerdings etwas abseits zu stehen, angesichts der beeindruckenden Zahl von Bezugnahmen auf die anderen Komponenten des Westens. Israel wird in den iranischen Schulbüchern sehr viel ausführlicher aufgeführt als Saddams Irak, was wahrscheinlich auf Israels relativ höhere Position auf der Skala der „Unterdrückung“ schliessen lässt.

Das Ziel des Unterdrückers ist es, „den Besitz der schwachen Nationen zu plündern und sie zu versklaven“. Sie setzen darüber hinaus „alle Möglichkeiten ein, die ihnen zur Verfügung stehen, um die Völker herabzusetzen und sich selbst zu den [einzig] Autoritätsfiguren der Welt zu ernennen. Um ihre eigene Herrschaft zu stärken, setzen sie verschiedene Mittel ein – militärische, politische, wirtschaftliche und kulturelle.“<sup>7</sup>

Die kulturelle Dimension der Auseinandersetzung mit dem Westen wird in den Schulbüchern in starkem Masse unterstrichen. Nicht die westliche Kultur an sich wird zurückgewiesen, obwohl eine Kritik gewisser Aspekte zu finden ist, wie z.B. die Gedankenlosigkeit dem Jenseits gegenüber, die übertriebene Beschäftigung mit weltlichen Genüssen<sup>8</sup> oder die sexuelle Freizügigkeit in den Geschlechterbeziehungen<sup>9</sup>.

Sondern es ist die Rolle, die die westliche Kultur gegen die Unterdrückten einnimmt, die Besorgnis hervorruft. Die moralische Korruption des Westens, Ergebnis der Bedeutung materiellen Fortkommens und weltlicher Freuden, hat die Völker der Dritten Welt erreicht und sozialen Schaden angerichtet, wie z.B. den massiven Handel mit Drogen, Versklavung von Frauen und Kindern, unmoralischem Verhalten u.ä.<sup>10</sup> Die westliche Kultur ist auch, zumindest zum Teil, für das Versagen der UN im Bereich des Schutzes der Menschenrechte verantwortlich, aufgrund der ungenügenden Definition dieser Rechte, die sie der Organisation<sup>11</sup> aufgezwungen hat.

Die Gefahr, die dem Islam durch die westliche Kultur droht, wird in iranischen Schulbüchern ganz besonders unterstrichen. Nach diesen Büchern zu urteilen, zielt die westliche

Kultur darauf ab, den Islam als unlogisch darzustellen und als Faktor muslimischer Rückständigkeit<sup>12</sup>, bemüht sich, unter den muslimischen Frauen im Bezug auf ihren Status in der Gesellschaft Pessimismus aufzuwiegeln und sie zu unmoralischem Verhalten anzustiften,<sup>13</sup> das muslimische Strafgesetz zu unterwandern,<sup>14</sup> usw. „Die satanische Verse“ von Salman Rushdie gelten als Teil eines „geplanten Komplotts von Seiten der Feinde des Islam“.<sup>15</sup> Nach Ayatollah Chomeini hat die westliche Kultur sogar eine verfälschte Form des Islam, von ihm „amerikanischer Islam“ genannt, im Gegensatz zum „Mohammedanischen Islam“ geschaffen. „Der amerikanische Islam“ ist jede Art von Islam, der von westlicher Kultur, die in Chomeinis Sicht zurückgewiesen werden und als völlig negativ gelten muss, beeinflusst wurde: „der Islam der „Kapitalisten, der Islam der Arroganten, der Islam der unbesorgten Reichen, der Islam der Hypokriten, der Islam der Trostsuchenden, der Islam der Opportunisten - in einem Wort ausgedrückt, der amerikanische Islam...“<sup>16</sup>

Darüberhinaus wird die westliche Kultur als Werkzeug in der Hand der Unterdrücker dazu eingesetzt, die lokalen Kulturen auszulöschen, was wiederum negative Auswirkungen auf die Identität der Lokalbevölkerung mit sich bringt und demzufolge ihren Widerstand gegen die **Dominierungsanstrengungen** der westlichen Elemente schwächt. Die „Verwestlichung“ oder „Westoxication“ [*Gharbzadegi*] – wie es in den Büchern heisst, ist der erklärte Feind der Revolution.<sup>17</sup> Die Verwestlichung wird manchmal dargestellt, als ob die muslimische Identität dadurch völlig negiert wird. Eine der Anschuldigungen gegen die Shahregierung lautet, dass sie die Verwestlichung propagierte und den Islam auslöschte<sup>18</sup> und Ayatollah Chomeini misst den Grossen Mächten seiner Zeit genau diese Absicht bei: „Ost ( dabei bezieht er sich auf die Sowjetunion) und West werden keine Ruhe geben, bis sie Euch aus Eurer **muslimischen** Identität vertrieben haben“<sup>19</sup>.”

Auf der anderen Seite der globalen Front befinden sich die Unterdrückten. Zu ihnen gehört die grosse Mehrheit der Nationen der Welt, Angehörige verschiedener Religionen. Sie werden jedoch nur einige Male kurz erwähnt. In den iranischen Schulbüchern werden sie weder spezifisch definiert noch in irgendeiner Weise beschrieben; sie beziehen sich lediglich auf die Muslime unter ihnen. Die Muslime sind diejenigen, die dazu bestimmt sind die Last des Krieges gegen die Unterdrücker zu tragen, die anderen aus der Macht der Unterdrücker zu befreien und dem Islam zur Herrschaft über die Welt zu verhelfen. Der Sonderstatus, den die Muslime unter der Unterdrückten einnehmen, beruht auf der Tatsache, dass ihr Glauben sie dazu verpflichtet, gegen die Unterdrückung zu kämpfen und - was noch wichtiger ist – dass der Islam ihnen die Kraft gibt, den Kampf zu führen. Die islamische Revolution soll den Muslimen ganz allgemein die Macht des Islam in diesem Zusammenhang bewusst gemacht haben, wodurch die Interessen der unterdrückenden Mächte in vielen Teilen der Welt in Gefahr gebracht wurden<sup>20</sup>.

Aufrufe an Muslime der ganzen Welt, sich zu erheben und gegen den Westen anzukämpfen erscheinen wiederholt<sup>21</sup> in den Lehrbüchern; am dramatischsten ist Ayatollah Chomeinis folgender Aufruf:

„Oh Muslime aller Länder der Welt! Da Euch unter der Herrschaft der Fremden ein langsamer Tod auferlegt wurde, sollt ihr die Furcht vor dem Tode überwinden und die leidenschaftliche und das Märtyrerertum suchende Jugend, die bereit ist, die Grenzen der Ungläubigen zu sprengen, einsetzen. Denkt nicht einmal daran, den Status quo fortbestehen zu lassen. Denkt vielmehr daran, aus der Gefangenschaft zu fliehen, der Sklaverei zu entkommen und die Feinde des Islam anzugreifen. Ruhm und Leben liegen im Kampf und der erste Schritt des Kampfes liegt im [Bestehen des] Willen. Danach kommt die Entscheidung, dass ihr euch das Verbot auferlegt, euch der Vorherrschaft der Welt des Unglaubens und des Polytheismus [zu unterwerfen], besonders Amerika“.

(Islamischer Standpunkt, 11. Klasse (2004) S. 29)

Sich gegen den Westen zusammenzuschliessen verlangt Einheit und in diesem Sinne versuchen die Bücher den Geist des muslimischen Ökumenismus zu verbreiten<sup>22</sup>. Eine Bezugnahme durch Chomeini erklärt das noch deutlicher: „Die Muslime der Welt, mit dem Regime der islamischen Republik Iran, sollten sich entschliessen, die Zähne des amerikanischen Mundes zu zerschlagen.“<sup>23</sup>

Aus den verschiedenen Bezugnahmen auf dieses Thema in den iranischen Schulbüchern geht hervor, dass der Iran nicht ausdrücklich die Führungsposition der Muslime im globalen Kampf gegen den Westen für sich einnimmt, wahrscheinlich aufgrund des Minderheitenstatus der Shiiten innerhalb der muslimischen Welt. Erstens sind die Shiiten „die Unterdrückten“ par excellence, wie es aus einer Bezugnahme Chomeinis<sup>24</sup> hervorgeht, der im Weiteren sagt: „Wir sind die ständig Unterdrückten der Geschichte, mittellos und barfuss. Ausser Gott haben wir niemanden.“<sup>25</sup> Zweitens ist der Iran, dank der islamischen Revolution unter Chomeinis Leitung, relativ frei von der Verwestlichung<sup>26</sup> und ist dadurch eher als Andere dazu geeignet, den Kampf gegen den Westen zu führen. Drittens hat der Iran die ersten Schritte auf dem Weg in den Krieg schon unternommen, durch den Wechsel seines Status von einem Land, das mit dem Westen kooperiert – unter der Schahregierung – zu einem bitteren Gegener des Westens, was in der Besetzung der amerikanischen Botschaft in Teheran 1979<sup>27</sup> seinen Ausdruck fand und im achtjährigen Krieg mit dem Alliierten des Westens - Saddam Hussein. Mit solchen Argumenten etabliert der Iran, in den Augen der Schulkinder, seine Führungsrolle im weltweiten Kampf gegen die westliche Unterdrückung.

## **Der globale Krieg**

Wie schon angeführt ist der Weltkrieg gegen die Unterdrückung eine religiöse Pflicht und eine unabdingbare Fortführung der islamischen Revolution im Iran.<sup>28</sup> In religiöser Formulierung, handelt es sich um eine Initiative Jihad, [*Jehad-e Ebtedayi*], die folgendermassen erklärt wird:

Wenn die Menschen unwissend sind, in Armut und Elend leben und die Unterdrücker und die Arroganten<sup>29</sup> das Produkt ihrer Arbeit beschlagnahmen, kennt die Armee des Islam ihre Pflicht, die darin besteht, den Besitzlosen zu helfen und sie aus den Klauen der Arroganten zu befreien... Initiative Jihad, wird dann auch zu einer Art Verteidigung, Verteidigung der Rechte der Besitzlosen, Verteidigung der Ehre des Volkes und Verteidigung der Rechte der Unterdrückten.

(Islamische Kultur und Religionsunterricht, 8. Klasse (2004) S. 69-70)

Als eine Form des Jihad sollte dieser Krieg zum Sieg des Islam in der ganzen Welt führen. Die Ziele des Krieges, wie sie in einem der Bücher dargestellt werden, sind: „völliger Sieg über die Welt der Ungläubigkeit und der Arroganz, die Ausrottung jeder Unterdrückung, das Erscheinen des Meisters der Zeit [d.h. der shiitische verborgene Imam] und die Einführung der Weltregierung des Islam.“<sup>30</sup>

Die Aufnahme des schiitischen messianischen Gedankens der Wiederkehr des Verborgenen Imams<sup>31</sup> in die Liste der Kriegsziele verleiht ihr eine eschatologische Färbung und verwandelt sie in eine Art schiitisches Armageddon zwischen den Kräften des Guten und des Bösen. Diese Darstellung wird durch Ayatollah Chomeinis Erklärungen, die den Kampf als totalen Krieg um Leben oder Tod für beide Seiten darstellen, noch weiter unterstrichen.

Vor diesem Hintergrund ist es ziemlich überraschend festzustellen, dass das Ergebnis des totalen Krieges als unklar dargestellt wird. Der absolute Sieg des Islam wird keineswegs garantiert. Es liegt in der religiösen Pflicht der Muslime gegen die Unterdrückung anzukämpfen, jedoch ist es Gottes Entscheidung, ihnen Sieg oder Märtyrertum zu ermöglichen. In beiden Fällen ist ihnen, nach eigener Überzeugung, der Sieg eigen. In Ayatollah Chomeinis Worten:

„Ich erkläre der ganzen Welt völlig eindeutig: wenn die Weltenverschlinger<sup>32</sup> sich gegen unsere Religion stellen wollen, werden wir uns gegen ihre gesamte Welt stellen und werden nicht nachgeben, bevor sie alle ausgelöscht sind. Entweder wir werden alle befreit oder wir gehen alle in die grössere Freiheit – das Märtyrertum .... Entweder wir schütteln uns in der Freude über den Sieg des Islam in der Welt die Hand oder wir wählen alle das ewige Leben und das Märtyrertum. In beiden Fällen gehören uns Sieg und Erfolg.“

(Islamischer Standpunkt, 11. Klasse (2004) S. 29)

Und noch einmal, aus anderem Anlass:

„Wenn wir durch die kriminellen Hände Amerikas und der Sowjetunion ausgelöscht werden sollten und unserem Gott ehrenvoll und mit unserem roten

Blut entgegentreten, wäre das besser, als das bequeme Leben eines Adligen unter der Fahne der Roten Armee des Ostens und der schwarzen [Fahne] des Westens zu führen.“

(Islamischer Standpunkt, 11. Klasse (2004) S. 26)

Diese ambivalente Sicht des Kriegsausgangs ist in ähnlichen historischen Fällen kaum zu sehen; insbesondere im Fall der Sowjetunion, die ständig ihren unerschütterlichen Glauben an den Weltsieg des Sozialismus bestätigte. Trotz der Verwurzelung in der Religion, richtet sich der Krieg gegen die Unterdrückung nicht gegen die Nicht-Muslime als solche. Der Sieg des Islam bedeutet nicht unbedingt die Ausrottung anderer Religionen, besonders der monotheistischen. Der Islam hat sich im Laufe der Geschichte immer mit einer politischen Vorherrschaft begnügt und sich meist nicht den Nicht-Muslimen aufgezwungen. Die iranischen Schulbücher greifen andere Religionen nicht an – mit der Ausnahme der Bahaireligion, die als ketzerische Seitenlinie des schiitischen Islam angesehen wird, gefördert vom westlichen Kolonialismus, um die Einheit der iranischen Muslime zu zerschlagen.<sup>33</sup> Das heisst nicht, dass Rivalitäten zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen nicht angesprochen würden; Letztere werden jedoch nicht unbedingt aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit als Feinde eingestuft.

Das gilt – wie schon angeführt - auch für andere Kulturen, einschliesslich der westlichen<sup>34</sup>. Es gab in der Tat einen Versuch von Seiten des frühern Präsidenten Mohammed Khatami, ein neues Schulfach in den Lehrplan einzuführen – „Dialog der Zivilisationen“. Darin wurde der Versuch unternommen, auf der Grundlage von politischer und wirtschaftlicher Gleichberechtigung die westliche und islamische Zivilisation in Einklang zu bringen.<sup>35</sup> Es ist allerdings zweifelhaft, ob dieses Fach, mit den begleitenden Schulbüchern und Lehrerhandbüchern heute noch, nach dem Machtwechsel im iranischen Regime, in den Schulen unterrichtet wird. Auf jeden Fall enthält der Krieg gegen den Westen eine kulturelle Front gegen die Verwestlichung und andere Formen von Angriffen westlicher Kulturen gegen den Islam. Eine der Aktionen auf diesem Schlachtfeld war die Verhängung der Todesstrafe gegen den britischen Schriftsteller Salman Rushdie, den Autor des Buches „Die Satanischen Verse“, das als Angriff gegen den islamischen Glauben angesehen wurde.

Nachdem wir das Grundprinzip des globalen Krieges gegen die Unterdrückung, so wie es in den iranischen Schulbüchern erscheint, analysiert haben, betrachten wir jetzt die tatsächliche Vorbereitung der Schüler zu ihrer Teilnahme an diesem Krieg, beginnend mit der Art und Weise, in der die iranischen Erzieher den Hass des Feindes in den Seelen der Schüler verankern.

## **Lehre des Hasses**

Die Lehre des Hasses ist ein erklärtes Ziel der iranischen Lehrpläne: „Die Herzen der Schüler sollen vom Hass der Arroganz erfüllt sein“, heisst es in einem der Schulbücher.<sup>36</sup> Man kann in der Tat drei Elemente unterscheiden, die in iranischen Schulbüchern dazu

eingesetzt werden, den Hass gegen den Westen, die USA und Israel zu entwickeln: diese werden als **inherent Böse**, als **Feinde der Muslime** ganz allgemein und als direkte **Feinde des iranischen Volkes** selbst dargestellt.

### ***Inherent Böse***

Für den Westen ganz allgemein, dient sein Kolonialismus dazu, seine böse Natur zu unterstreichen, in etwa so wie es in der marxistischen Literatur gehandhabt wird. Es ist überraschend festzustellen, dass der Kolonialismus Russlands zur Zeit der Zaren und der sowjetische Kolonialismus im muslimischen Zentralasien – einer Region, die sich in unmittelbarer Nähe des Iran befindet – nicht angesprochen wird, wohingegen der westliche „traditionelle“ Kolonialismus, der den Iran nie unter sein Joch brachte, sehr stark hervorgehoben wird. Man kann somit zu dem Schluss kommen, dass die iranischen Lehrer nicht unbedingt das heutige Russland im Auge haben und sich ausschliesslich auf den „westlichen“ Teil des Westens beziehen, obwohl das zaristische Russland und die Sowjetunion in gewissem Masse als Feinde des Iran auftauchen und Ayatollah Chomeini die Sowjetunion manchmal neben den USA als Feind anprangert.

Der Kolonialismus is gänzlich böse:

Die Plünderung der Kolonien, die Seeräuberei, die Plünderung der Einheimischen, die Einrichtung völlig ungerechter Handelsbeziehungen mit der Bevölkerung der Kolonien und [andere] Massnahmen dieser Art, erlaubten den europäischen kolonialistischen Staaten, sich zu bereichern und zu stärken, indem sie andere verarmen liessen.

(Geschichte des Iran und der Welt [Geisteswissenschaften], 11. Klasse (2004) S.20)

Nach der Erklärung, dass der Kolonialismus in Europa unter spezifischen wirtschaftlichen und technologischen Bedingungen entstand, wird eine Leitfrage eingefügt: „War das Phänomen des Kolonialismus ein einzigartiges Produkt westlicher Zivilisation und Kultur?“<sup>37</sup> Im Rahmen einer solchen Indoktrinierung bietet dasselbe Geschichtsbuch dem Schüler eine Fülle belastenden Materials über den westlichen Kolonialismus in verschiedenen Teilen der Welt.

Da die USA kaum eine kolonialistische Vergangenheit besitzt, konzentriert sich das Buch stattdessen auf die Haltung gegenüber den Indianern und Afro-Amerikanern in Vergangenheit und Gegenwart<sup>38</sup>. In Weltangelegenheiten hat die USA noch Böseres zu bieten:

Amerika ist als imperialistischer Staat bekannt, der an den Orten militärische Interventionen beginnt, an denen er seine Interessen in Gefahr sieht. Er schreckt nicht davor zurück, Menschen zu massakrieren, Soldaten der Gegenseite lebend zu begraben und Massenvernichtungswaffen einzusetzen (wie es im

Irak der Fall war). Er setzt Atombomben ein (die Bombardierung Japans). Er setzt die Waffe der Menschenrechte ein, um die Gerechtigkeitsuchenden zu unterdrücken (wie es bei den Missbräuchen gegen den islamischen Iran der Fall ist). Er schafft die grösste Diktatur und die gewalttätigsten und die stärksten Folterungen einsetzenden sicherheitsorientierten Regime und verteidigt sie. Es ist ihm auch ganz und gar nicht unangenehm, dass Menschenrechte mit Füßen getreten werden (Iran zur Zeit des Schah nach 1953). Seine Sicherheitssysteme unterhalten die grössten Schmugglernetze, er verwendet jedoch den Vorwand des Drogenschmuggels, um diejenigen festzunehmen, die seine Politik in anderen Staaten verdammen (im Fall Panamas). Angesichts dieser Tatsachen, was wäre deine Reaktion und wie sollte deine Reaktion Amerika gegenüber aussehen?

(Soziologie [Geisteswissenschaften], 11. Klasse (2004) S. 20)

Als Anführer der Kräfte des Bösen in der heutigen Welt erhält Amerika besondere Bezeichnungen, die es manchmal mit anderen Unterdrückern teilt, wie z.B. „Weltenverschlinger [Jehan Kharan]“ und „die Arroganten [Mostakberan]“, während die Bezeichnung „der Grosse Satan [Sheytan-e Bozorg]“ sich allein auf die USA bezieht. In einer Sprachübung in einem Schulbuch sollen die Schüler die Bedeutung gewisser Wörter aufschreiben, u. a. des Wortes „Amerika“.<sup>39</sup> Die Antwort aus dem Lehrerhandbuch lautet: „Amerika – der grosse Satan“.<sup>40</sup> Der Hass Amerikas wird durch einen bei öffentlichen Veranstaltungen oft gehörten Slogan noch weiter geschürt – „Tod Amerika“, wie auf dem folgenden Bild einer Demonstration zu sehen ist.<sup>41</sup>



Iranische Schulbücher enthalten auch Material, das einfachen Amerikanern und ihren Familien gegenüber negative Gefühle erwecken soll, indem diese als Last dargestellt werden,

die, im Gegensatz zu denjenigen in der Dritten Welt, die Weltressourcen plündern:

Die Geburt eines Babys in den USA belastet die Weltressourcen und die Umwelt 100 Mal mehr als die Geburt eines Babys in Bangladesch. Das Leben eines Amerikaners ist nämlich eng mit dem Konsum zusätzlicher Nahrungsmittel und Kleidung verbunden, dem Besitz eines Privatfahrzeugs, mehr Kommunikation und Transport, die Produktion von mehr Abfall und Umweltverschmutzung, während die Lebensweise in Bangladesch keine grossen Mengen von Bodenschätzen und Energie verlangt.

Der Impakt einer amerikanischen Familie auf die Umwelt ist 40 Mal grösser als der einer indischen Familie und 100 Mal grösser als der einer kenianischen Familie.

(Geografie [Geisteswissenschaft & islamische Wissenschaften], 10. Klasse (2004) S. 133; Geografie, [Allgemein], 10. Klasse (2004) S. 130)

Im Bezug auf Israel stützt sich die Lehre des Hasses auf drei verschiedene Grundpfeiler. Zum Ersten gibt es die Juden. Obwohl sie im Iran nicht offiziell als Feinde gelten, werden sie nie auf positive Art und Weise dargestellt. Ganz im Gegenteil, die meisten Bezüge auf Juden in iranischen Schulbüchern beziehen sich auf ihren Konflikt mit dem Propheten Mohammed in Arabien, in den ersten Jahren des Islam. In diesem Zusammenhang stösst man auf Sätze wie: „Auseinandersetzung mit dem Komplott der Juden“, „die Ausrederei, Feindseligkeit und der Verrat der Juden wurde aufgedeckt“, „eine gewinnstüchtige Volkgruppe.“<sup>42</sup> Man kann von Schülern gleich welchen Alters wohl kaum verlangen, dass sie ohne Weiteres die Unterscheidung treffen zwischen den Juden Arabiens im siebten Jahrhundert und ihren modernen Glaubensgenossen, besonders wenn diese als Usurpatoren von Palästina dargestellt werden.<sup>43</sup>

Der zweite Grundpfeiler des Hasses liegt in der nationalen Bewegung der Juden in der Neuzeit – dem Zionismus, der als Weltorganisation dargestellt wird, die einen grossen Einfluss auf die westliche Welt besitzt, insbesondere auf Amerika. Über die Einrichtung der „grossen Heimstätte der Juden“ in Palästina hinaus, soll der Zionismus auf die Herrschaft der Juden über die ganze Welt hinarbeiten, ganz im Einklang mit der traditionellen antisemitischen Propaganda.<sup>44</sup> Dem Zionismus wird vorgeworfen, den gesamten arabischen Boden einnehmen zu wollen und die meisten westlichen Medien zu dominieren.<sup>45</sup> Die iranischen Schulbücher, die bei der Vorbereitung der vorliegenden Studien untersucht wurden, enthalten nicht viele Hinweise auf den Zionismus und die Studenten werden auf persische Übersetzungen der Broschüre „Vorsicht Zionismus!“, des sowjetischen Propagandisten Yuri Ivanov verwiesen. Aus neuen Informationen geht hervor, dass neue Lehrprogramme an iranischen Schulen eingeführt werden sollen, in denen besondere Lehrgruppen die Schüler im Zionismus unterrichten sollen. Anders ausgedrückt ist also eine Intensivierung der antiisraelischen Hasslehre zu erwarten.

Der dritte und am meisten eingesetzte Grundpfeiler der antiisraelischen Hasslehre ist der Staat Israel selbst. Israel wird auf verschiedenste Art und Weise verteufelt: es bildet „eine Basis für Amerika und andere aggressive Mächte mit dem Ziel, muslimischen Boden einzunehmen,“<sup>46</sup>, es verwandelte die Palästinenser in Flüchtlinge<sup>47</sup>; es besetzte Jerusalem und die heilige Stätte der Muslime, die al-Aqsa Moschee,<sup>48</sup> und es unterdrückt und tötet unter ihrer Besetzung lebende Palästinenser, einschliesslich Kinder<sup>49</sup>. Die iranischen Schulbücher enthalten literarisches Material, wie etwa Geschichten und Gedichte, die dieses verteufelnde Bild Israels sehr lebendig darstellen:

...Dann zertrümmerte der israelische Offizier den Kopf des [drei Jahre alten]Mohammed mit seinem Gewehrkolben und das warme Blut spritzte auf die Hände seines [sechs Jahre alten] Bruders Khaled.

(Persisch: Wir wollen lesen, 3. Klasse (2004) S. 113)

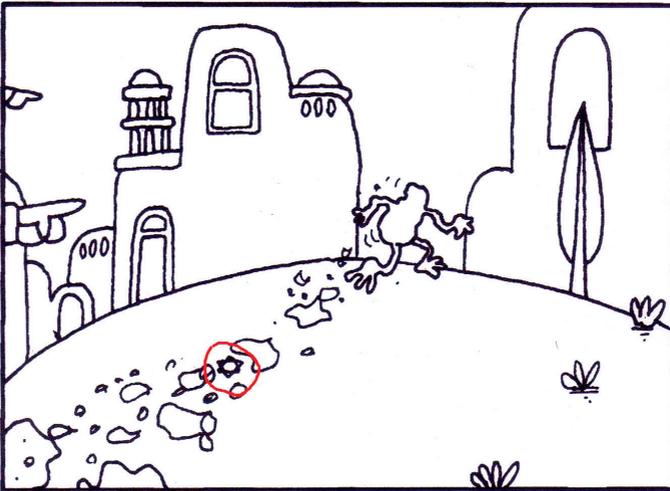
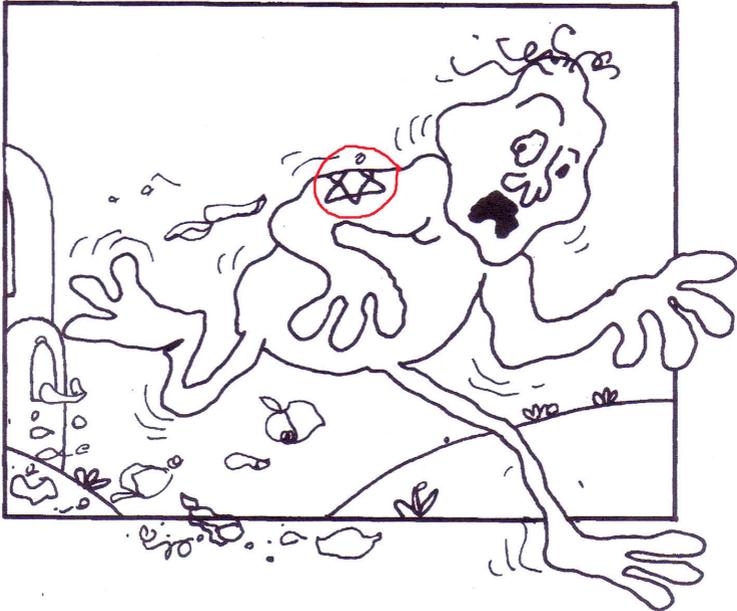
An einer Stelle wird Israel oder die Juden oder beide, dem Abfall gleichgestellt, der entsorgt werden muss. Eine Bildergeschichte für Drittklässler zeigt eine saubere und gepflegte Stadt, in der die Bewohner plötzlich eine Abfallspur entdecken. Sie gehen ihr nach und entdecken den Schmutzling, der sich als abstossende Kreatur herausstellt, die überall Abfall verstreut. Sie jagen diese Kreatur aus der Stadt und putzen hinter ihr her. Auf einem der Bilder wird das jüdisch-israelische Symbol des Davidsterns als ein Teil des Abfallhaufens dargestellt und auf zwei anderen Bildern erscheint dieses Symbol auf dem rechten Arm dieser Kreatur.<sup>50</sup>

### ***Feinde der Muslime***

Über das inherente Böse hinaus, werden alle drei Gruppen als Feinde des Islam und der Muslime dargestellt. Die westliche Kolonialisierung Ägyptens und Algeriens z.B. wird ausführlicher dargestellt, als die an anderen Orten Afrikas. Der gefährlichste Angriff des Westens gegen den Islam ist jedoch kultureller Art, wie schon angesprochen wurde. Die USA werden in Chomeinis Worten als der Erzfeind der Muslime dargestellt<sup>51</sup>. Er erfand auch den Ausdruck „amerikanischer Islam“ für die nicht-revolutionäre Richtung des Islam, der er sich widersetzte. Israels Feindseligkeit den Muslimen gegenüber zeigt sich schon allein an der Tatsache, dass die Palästinenser mehrheitlich Muslime sind. Die iranischen Schulbücher fügen jedoch das Thema der besetzten al-Aqsa Moschee hinzu, in Übereinstimmung mit der Bedeutung, die Chomeini diesem Thema gab, indem er den jährlichen „Jerusalem Tag“ einführt, der die Besetzung dieser Stadt durch Israel begehrt.<sup>52</sup> Der religiöse Aspekt des Konflikts wird in iranischen Schulbüchern so stark unterstrichen, dass Israel oft mit einer Sonderbezeichnung versehen wird „das Regime, das Jerusalem besetzt“.<sup>53</sup>

### ***Feinde des iranischen Volkes***

Ein klarer Schritt bei jedem Versuch die Hasslehre zu verankern besteht darin, das Objekt des Hasses als direkten Feind des Landes darzustellen, dem der Schüler angehört. Irans



moderne Geschichte liefert zwei solche Feinde: das zaristische Russland und seinen sowjetischen Nachfolger auf der einen Seite und das britische Weltreich während seiner Präsenz in Indien und dem Golf auf der anderen. Beide werden als solche behandelt, wobei allerdings in den Büchern der Akzent auf Britannien gelegt wird, obwohl zu

gewissen Zeiten das zaristische Russland und die Sowjetunion für die territoriale Einheit des Iran sehr viel gefährlicher war. Britannien wird damit beschuldigt, dem Iran die Pahlavi Dynastie aufgezwungen zu haben<sup>54</sup>, obwohl zumindest einige Historiker der Meinung sind, das sei historisch gesehen nicht der Fall.

Im Gegensatz zu Gross-Britannien und Irans nördlichem Nachbarn, unterhielt die USA freundschaftliche Beziehungen mit dem prärevolutionären Iran und wird daher als dem iranischen Volk feindlich gesonnen dargestellt, aufgrund der Unterstützung der Greuelthaten, die das Schahregime gegen das Volk verübt haben soll<sup>55</sup>. Später, als das revolutionäre Regime die Macht übernahm, behaupten die Bücher, entpuppte sich Amerika als Irans Hauptfeind: es unterstützte den bewaffneten Widerstand gegen das Regime. Als dieser fehlschlug, stachelte es Saddam Hussein dazu an, in den Iran einzufallen<sup>56</sup>. Als die Irakis ebenfalls unterlagen, retteten die USA sie vor einer militärischen Niederlage, durch den Einsatz ihrer Streitkräfte gegen den Iran, einschliesslich eines blutigen Angriffs gegen ein iranisches Zivilflugzeug<sup>57</sup>

Die gleiche Haltung wird auch Israel gegenüber eingenommen, das während der Schahherrschaft ebenfalls gute Beziehungen mit dem Iran unterhielt. Es wird beschuldigt, an der Einrichtung der Geheimdienste<sup>58</sup> des Schahs beteiligt gewesen zu sein und Folterer in den Iran entsandt zu haben, um dort die Foltertechniken zu lehren<sup>59</sup>. Ayatollah Chomeini stellte Israel seit Anfang der sechziger Jahre (des zwanzigsten Jahrhunderts) als den Feind der iranischen Nation dar und verteufelte es vollkommen:

„Israel ist gegen den Koran in diesem Staat (Iran). Israel will den muslimischen Klerus nicht in diesem Staat. Israel will das islamische Recht nicht in diesem Staat. Israel will keine Gelehrten in diesem Staat. Israel zertrümmerte die Feyziyyeh (religiösen) Schulen mit der Hand seiner schwarzen Mittelsmänner. Es zertrümmert uns, es zertrümmert euch, das Volk. Es will eure Volkswirtschaft in seinen Besitz nehmen. Es will euren Handel und eure Landwirtschaft zerstören. Es will euren Reichtum in seinen Besitz bringen. Israel will Alles, was es als Bollwerk ansieht, was eine Hürde auf seinem Weg gelten kann, durch die Hände seiner Mittelsmänner entfernen lassen.“

(Geschichte, 8. Klasse (2004) S. 76<sup>60</sup>)

Der Kampf gegen Israel gewinnt somit im Rahmen des allgemeinen Krieges gegen Unterdrücker, auf den iranische Schüler vorbereitet werden, an Rechtmässigkeit.

## **Militärische Bereitschaft**

„Angriff ist die beste Verteidigung“, lautet das Sprichwort. Im Fall des iranischen Kriegslehrplanes gilt das gegenteilige Motto: In der Absicht ein Gefühl der Selbstverteidigung zu verstärken, wird den Schülern eine Vielzahl von den Feinden des revolutionären Iran ausgehenden Gefahren dargestellt<sup>61</sup>. Eine genauere Betrachtung der Argumente, die diese

These begleiten, zeigt jedoch die Logik für diese Situation: es war der Iran, der mit seiner Offensive, die er gegen die Unterdrückung in der Welt begann, den Gegenangriff heraufbeschwor. Die islamische Revolution „erschütterte die Paläste der Arroganten und aus diesem Grund wurde sie ..... zum Ziel der Feindseligkeit und der Verschwörung der Supermächte.“<sup>62</sup> „Die junge islamische Revolution“ lautet ein anderes Schulbuch, „ist nie vor dem ..... Feinden ... sicher, da sie das Leben der Revolution als ihren eigenen Tod verstehen.“<sup>63</sup> Es handelt sich also demnach um einen Kampf um Leben und Tod zwischen dem revolutionären Iran und der Weltunterdrückung, angeführt von den USA.

Für den Kampf gegen einen so gewaltigen Feind sollte sich ein Land wie der Iran gründlich vorbereiten und alle zur Verfügung stehenden Kräfte aufbringen. Ayatollah Chomeini brachte den Gedanken einer allgemeinen Mobilmachung und einer militärischen Grundausbildung für Millionen von wehrfähigen Männern und Frauen auf. Diese Streitmacht, Kern der geplanten „Armee der zwanzig Millionen“, trug den Namen „Mobilisierung der Unterdrückten“[*Basij-e Mostaz'afan*]<sup>64</sup>, die gegenwärtig die bewaffnete Volksarmee des Regimes innerhalb der Revolutionären Garde stellen. Chomeini sah in dieser einige Millionen starken Streitmacht den ultimativen Schutz gegen jeden Angriff von Seiten der USA: „Wenn die angenehme Melodie des *Basij* Gedanken in einem Staat ertönt, wird das begehrende Auge der Feinde und der „Weltenfresser“ sich von ihm fernhalten.“<sup>65</sup>

Einem der Schulbücher nach ist der *Basij* in sektorielle, über das ganze Land verteilte Einheiten eingeteilt, wie z.B. die der Ärzte und Ingenieure, der Gewerkschaften, der Universitäts- und Religionsschulstudenten, der Stadtviertel in Gross- und Kleinstädten, der Nomadenstämme, der Frauen usw. Die Schüler bilden eine Einheit für sich<sup>66</sup>. Die *Basij* Stützpunkte befinden sich im Allgemeinen innerhalb oder in unmittelbarer Nähe von Moscheen.<sup>67</sup>

Schüler verschiedener Altersgruppen werden diesbezüglich folgendermassen angesprochen: Knaben und Jugendlichen melden sich in der *Basij* Moschee eine militärische Ausbildung, damit sie auf die Verteidigung des muslimischen Iran vorbereitet sind.

(Soziale Studien, 4. Klasse (2004) S. 119)

Angesichts der Richtlinien und Anweisungen des Islam, sollte jeder muslimische Jugendliche durch seine Kampffähigkeit und seine Schussgenauigkeit Angst in den Herzen der Feinde Gottes und seiner Geschöpfe erwecken. Er sollte ständig bereit sein, sein Land, seine Ehre und seinen Glauben zu verteidigen und all seine Fähigkeiten und seine Kraft in diese Richtung lenken. Bist auch du bereit, die Kunst des Kampfes in den *Basij* [Einheiten] zu erlernen?

Islamische Kultur und Religionsunterricht, 7. Klasse (2004), S. 60)



(Verteidigungsbereitschaft, 8. Klasse (2004) S. 74)

Als Teil ihrer militärischen Vorbereitung und zusätzlich zur tatsächlichen Ausbildung in den Basij Einheiten, werden die Schüler ab der 8. Klasse (13 – 14 jährige) in einem Fach mit dem Titel „Verteidigungsbereitschaft“ unterrichtet. Das Schulbuch für dieses Fach lehrt grundlegende Exerzierübungen, wie etwa Tarnung, Bewegung unter Kampfbedingungen, Kenntnis verschiedener Waffengattungen und Sprengstoffe, so wie Prinzipien der Zivilabwehr, der Ersten Hilfe usw. Die Einleitung zu diesem Buch für Achtklässler lautet: „Durch die Lehren der Verteidigungsbereitschaft werdet ihr in diesem Jahr die notwendigen Vorbedingungen für die Aneignung der Verteidigungs- und Kampftechniken kennenlernen. In den kommenden Jahren, in der höheren Schule, werdet ihr ..... umfassendere Dinge zu diesem Thema lernen.“<sup>68</sup>

Darüberhinaus enthalten die Schulbücher zu diesem Fach Warnungen vor der bevorstehenden Gefahr der Angriffe von Seiten der Feinde<sup>69</sup> und Koranverse, die die Muslime dazu aufrufen, ständig wachsam und auf den Krieg vorbereitet zu sein.<sup>70</sup>

In diesem Zusammenhang wird das traditionelle islamische Ideal des Jihad ebenfalls eingesetzt. Obwohl der Jihad sowohl von Chomeini als auch in den iranischen Schulbüchern als geistiges Bemühen<sup>71</sup> dargestellt wird oder gar als Titel für Bauprojekte im Iran<sup>72</sup> benutzt wird, gehen diese Bücher ausführlich auf den Jihad als militärisches Anliegen ein. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass die frühen Muslime den Jihad durchgeführt haben, um den Islam zu bewahren und es ist jetzt „unsere Aufgabe den Jihad zu verwirklichen und für die Religion Opfer zu bringen“. Auf welche Art und Weise sollen wir mit der Aufgabe, diese grosse Verantwortung zu übernehmen, umgehen?<sup>73</sup>

Und auch:

Jihad und Verteidigung bilden eine unerlässliche religiöse Pflicht innerhalb der **muslimischen** Gesellschaft - es obliegt allen, ihr Land, ihre Würde und ihren Glauben mit aller Macht zu verteidigen. Daher sollten wir stets bereit sein, dem Feind gegenüberzutreten.

(Islamische Kultur und Religionsunterricht, 7. Klasse (2004) S. 58)

### **Selbstaufopferung (Märtyrertum)**

Der Jihad und das Märtyrertum gehören im Islam eng zusammen, da jeder Jihad **Kämpfer** ein potentieller Märtyrer ist. Daher auch die Notwendigkeit den Schüler nicht nur dazu zu erziehen, sich am Jihad zu beteiligen, sondern ihn auch auf das Märtyrertum vorzubereiten oder, genauer ausgedrückt, ihn dazu zu bringen, das Märtyrertum als integralen Bestandteil seiner Militärausbildung anzustreben. Dies wird sowohl direkt als auch indirekt vorgenommen. Der direkte Weg besteht darin, den Schülern den Wert des Märtyrertums zu zeigen, unter Darstellung der einschlägigen Koranverse. Ein Absatz in einem der Schulbücher lautet:

Der erhabene Gott befiehlt den Gläubigen in vielen Versen des Koran im Namen Gottes im Jihad zu kämpfen und die Unterdrücker zu töten. Er gewährt die frohe Botschaft der Vergebung und des ewigen Paradieses all denjenigen, die im Namen Gottes zum Märtyrer werden. Das Märtyrertum wird als grosser Sieg verstanden.

(Islamische Kultur und Religionsunterricht, 8. Klasse (2004) S. 72)

In der Ausdehnung dieses Themas liefern die Schulbücher den Studenten Zitate von Märtyrern, shiitischen Imamen wie z.B. Hussein und Sajjad, die den Tod als eine Brücke darstellen, die aus dem Elend und dem Leid dieser Welt in das ewige Leben und das Glück des Jenseits führt. Dann wird eine Leitfrage in den Text eingebaut: „Angesichts der Worte von Imam Hussein und Imam Sajjad über den Tod, welcher wohlthätige Gläubige könnte sich dann noch vor dem Tod und dem Märtyrertum fürchten und Scham und Erniedrigung<sup>74</sup> annehmen?“

Auf diese Art und Weise wird die Verherrlichung des Todes für die Sache Gottes oder die Gier nach dem Märtyrertum auf dem Schlachtfeld zu einem Wert: „Für diejenigen, die an das Ewige Leben glauben, besitzt das Leben in dieser Welt keinen Wert an sich. Sein echter Wert hängt vom Ewigen Leben ab. Wenn also der Tag eintritt, an dem die Erhaltung dieses Lebens nichts anderes als Scham mit sich bringt, vergelten sie dieses göttliche Vertrauen mit grosser Hingabe und erfüllen ihre Pflicht Gott gegenüber.“<sup>75</sup>

Die Lehrer werden ihrerseits dazu aufgerufen, in den Seelen der Schüler den Geist der Selbstaufopferung durch eine Reihe von erzieherischen Mitteln zu fördern. Der folgende Text entstammt einem Lehrerhandbuch, das bestimmte Massnahmen anspricht, die zu

diesem Zweck einzusetzen sind (die spezifischen Massnahmen konnten nicht identifiziert werden, da wir das Schulbuch nicht einsehen konnten):

### **Anregung**

Diese Anregung soll den Einfluss deutlich machen, den die göttliche Einsicht bezüglich des Paradieses, auf die Schaffung einer Märtyrertum suchenden Seele und geistigen Mutes besitzt. Es ist wünschenswert, dass der Lehrer die [Notwendigkeit] unterstreicht, dieser Anregung zu folgen, die Schüler dazu anzuspornen, so zu handeln und in der Klasse die gesammelten Werke [der Märtyrertestamente usw.] auszustellen.

Religion und Leben – Lehrerhandbuch, 10. Klasse, Teil 1 (2004) S. 162

Im Bezug auf den direkten Aufruf zur Selbstaufopferung, behandeln die iranischen Lehrpläne das Thema des Märtyrertums in einer Art und Weise, die den Schüler sozusagen in ein Umfeld der Glorifizierung des Märtyrertums einbettet. „Das Eintauchen in eine Kultur des Märtyrertums und der Märtyrer<sup>76</sup>“ scheint hier das Motto zu sein. Die Shiitischen Imame, die meist von den Sunnitischen Kalifen im Mittelalter gemartert wurden und die Hunderttausenden von Märtyrern in Irans jüngerer Geschichte – sowohl im Zusammenhang mit der Revolution als auch der Irak- Iranische Krieg - liefern dem Erziehungssystem eine Fülle von Material für diesen Themenbereich. Dieses Material wird entsprechend eingesetzt.

„Die Kultur des Märtyrertums und der Märtyrer wird in den Schulbüchern durch die Beispiele ausgesuchter Märtyrer dargestellt, wie etwa Shiitischer Imame, Anti-Schah Aktivisten, Märtyrer der islamischen **Revolution**, Führer der islamischen Revolution, die von iranischen Oppositionsgruppen gemartert wurden und Märtyrer aus dem Irakkrieg. Die Vorrangstellung nimmt der Schüler Hossien Fahmideh ein, der sich unter einem irakischen Panzer in die Luft sprengte.<sup>77</sup> Ein eng verwandtes Thema ist die Glorifizierung des Märtyrertums und der Märtyrer. Gedichte, die den Märtyrer mit der Sonne, einer Blume, einer Lampe usw.<sup>78</sup> vergleichen oder die den Weg des Märtyrer zur göttlichen Präsenz<sup>79</sup> beschreiben sind neben Geschichten, die ihre Herrlichkeit<sup>80</sup> betonen, in den Büchern zu finden. Testamente der Märtyrer werden in den Büchern<sup>81</sup> dargestellt, in der Klasse vorgelesen und an die Wand<sup>82</sup> gehängt. Angehörige der Märtyrer werden besucht oder in die Schule eingeladen, die Schüler erhalten Hausaufgaben und Projekte, mit dem Ziel, diese Werte in ihrem Bewusstsein zu verankern. Die Schüler sollen z.B. lernen, Briefe an öffentliche Ämter zu schreiben. In einem dieser Briefe soll der Antrag gestellt werden, einen Marktplatz nach einem der Märtyrer zu benennen.<sup>83</sup> Ein anderer Brief ist ein Beileidsschreiben an einen Angehörigen eines Soldaten, der den Märtyrertod starb.<sup>84</sup> In einer dritten Übung sollen die Schüler einen Aufsatz fortsetzen, dessen Anfang lautet: „Er lag im Sterben, jedoch nicht wegen der Minenexplosion oder dem Gnadenstossgefeuer der Irakisis, sonder wegen seiner Freude“<sup>85</sup> ... Die Schüler

werden auch damit beauftragt, die Namen der Märtyrer ihrer eigenen Gemeinde zu sammeln.<sup>86</sup> Im Mathematikunterricht werden Schulen verwandt, die den Namen von Märtyrern tragen.<sup>87</sup>

Das Blut der Märtyrer nimmt in diesem Zusammenhang in den Schulbüchern einen besonderen Stellenwert ein. „Sie, [d.h. die Lehrer], können sich erheben, um das Blut der Märtyrer zu bewahren“ heisst es in der Einführung zu einem der Schulbücher.<sup>88</sup> Die Stadt Qom, in der Chomeinis oppositionelle Tätigkeit in den früher sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts begann, wird die „Stadt des Blutes und des Aufstands [Shahr-e Khun va Qiyam]“ genannt.<sup>89</sup> Die schwarzen Tschadors der während der Revolution am Schwarzen Freitag auf dem Zhaleh Platz in Teheran niedergemetzelten Märtyrerinnen, wurden von ihrem Blut rot gefärbt.<sup>90</sup> Ein Gedicht über Märtyrer zur Zeit des Krieges mit dem Irak wird durch rote Blutropfen illustriert.<sup>91</sup>

Ein in den Schulbüchern immer wieder auftauchendes Motiv ist die rote Tulpe, Symbol des Märtyrerblutes und das auch in der iranischen Fahne zu sehen ist: „Ich schaute noch einmal auf die [iranische] Fahne und fragte:“ Lieber Vater, was bedeutet das Symbol in der Mitte der Fahne? Mein Vater sagte: Das Wort bedeutet Allah [Gott] ... in Form einer Tulpe. Die Tulpe ist das Symbol des Märtyrerblutes“<sup>92</sup> Rote Tulpen sind mit dieser Bedeutung in Gedichten<sup>93</sup> und auch in Kunstwerken, wie dem folgenden, zu finden:



Aus [den Blutropfen] der Heimat spriesst die Jugend [Tulpe].

(Kunsterziehung, 6. Klasse (2004) S. 68

Das Ergebnis dieser Erziehung –wie in diesem Schulbuch stolz dargestellt – sieht folgendermassen aus:

In den acht Jahren der Heiligen Verteidigung [d.h. dem Irakkrieg] wurden über 500 000 Schüler an die Front geschickt. 36 000 Märtyrer, Tausende von Verschollenen, Kriegsversehrten und freigelassenen [Kriegsgefangenen] dieser Aufopferung wurden der islamischen Revolution geopfert.

(Verteidigungsbereitschaft, 10. Klasse (2004) S. 1194

## Schlussfolgerung

Wir haben festgestellt, wie die iranischen Lehrpläne im Bewusstsein der Schüler, besonders in den höheren Klassenstufen, ein Gefühl des Hasses dem Westen gegenüber ganz allgemein und insbesondere den USA gegenüber entstehen lässt und wie sie die Schüler auf die Beteiligung und Selbstaufopferung im Rahmen eines globalen Krieges gegen die anerkannten Feinde als eine religiöse Aufgabe, die dem revolutionären Iran vom Allmächtigen Gott auferlegt wurde, um die Unterdrückten zu erlösen und den Sieg des Islam in der Welt herbeizuführen, vorbereiten. Die Schulbücher unterstreichen auch den eschatologischen Charakter des Krieges, als Kampf um Leben und Tod zwischen den Kräften des Guten und des Bösen, der in der Wiederkehr des Shiitischen Messias (d.h. des Verborgenen Imam) seinen Höhepunkt finden soll. Solche Lehrpläne bieten eine beunruhigende Darstellung der kriegerischen Absichten des Iran, die jeden beunruhigen sollten, die sich dem Frieden und der Stabilität in der Welt verpflichtet fühlt, in erster Linie die internationalen Einrichtungen, Staaten und Nationen, die als Ziele für die iranischen Bestrebungen dienen könnten.

Dies ist jedoch noch nicht alles. Das Kernstück dieses Artikels begann mit einer Beschreibung der islamischen Revolution als dem Hauptgrund für Irans Kriegslehrpläne und endete mit einem Zitat, in dem es als moderner Moloch dargestellt wurde, der seine eigenen Kinder verschlingt. Wenn man in der Tat die Lehrpläne des revolutionären Iran sorgfältig betrachtet, fällt der systematische Aufbau eines erzieherischen Umfeldes auf, das den Schüler in eine gewalttätige Zukunft führt, deren Ergebnis in erster Linie für den Iran selbst katastrophal ausgehen muss. Durch die Opferung einer sehr grossen Zahl von Schülern und anderen jungen Menschen in einem geplanten Weltkrieg, ist der Iran dazu verdammt, sein wichtigstes Gut für den zukünftigen Fortschritt einzubüssen. Man kann sich vielleicht irgendwie vorstellen, im ständigen Kampf um die eigenen Existenz, wie es im Iran-Irak Krieg der Fall war, die Selbstaufopferung zu propagieren. Eine ganze Generation jedoch auf den globalen Krieg vorzubereiten, dessen Ausgang, - in Chomeinis eigener Vorstellung – kollektives Märtyrertum bedeuten kann, ist etwas ganz anderes und verlangt eine gefährliche Neigung zur Selbstzerstörung, von den ernststen Auswirkungen auf die betroffenen Teile der Welt ganz zu schweigen. Sogar ein selbsterklärter religiöser Staat, dessen wichtigstes erzieherisches Ziel die „Gottgefälligkeit“ ist, sollte eine gewisse Verantwortung für das weltliche Wohlergehen seines Volkes an den Tag legen. Kollektives Märtyrertum ist mit einem solchen Anliegen auf keinen Fall zu vereinbaren. Kurz ausgedrückt, diese Art der Lehrpläne, deren logische Grundlagen in Frage zu stellen ist, bedeutet eine ernste Gefahr für die Zukunft des Iran selbst.

Kann man das ändern? Leider kaum. Das revolutionäre Regime im Iran scheint zuversichtlich genug zu sein, um diese Lehrpläne weiterzuführen. Sie werden durch andere iranische Indoktrinierungsmedien, wie z.B. die Klassenlehrer, die staatlich gesteuerten Medien – einschliesslich der politisch ausgerichteten Kinderprogramme im Fernsehen, religiöser Predigten in den örtlichen Moscheen des ganzen Landes,

Indoktrinierung innerhalb der tausende von Kindern zählenden Basiseinheiten usw., noch weiter verstärkt. Die Veränderung sollte durch das Regime selbst initiiert werden oder durch eine massive Volksbewegung gegen das Regime, aber weder das eine noch das andere scheinen in absehbarer Zukunft sehr wahrscheinlich zu sein.

Davon abgesehen, bietet sich nur eine Möglichkeit an: ein weltweiter Schrei der Entrüstung gegen diese Art der Indoktrinierung. Sogar das kann allerdings nur äusserst begrenzte, wenn überhaupt spürbare Auswirkungen mit sich bringen. Es ist höchste Zeit dafür, dass die Welt erkennt, dass sie einem Gebilde gegenübersteht, welches sich als Gottes Werkzeug auf Erden versteht und sich entsprechend verhält, unabhängig von dem was Andere für einfache Logik halten. Darin liegt die echte Gefahr, die die hier vorgelegten Lehrpläne beinhalten

## Notes

1. Dr. Arnon Groiss ist Forschungsdirektor im Center for Monitoring the Impact of Peace (CMIP). In den vergangenen sieben Jahren verfasste Dr. Groiss acht vom CMIP veröffentlichte Berichte über Schulbücher in Ägypten, Syrien, Saudi Arabien und der Palästinensischen Behörde. An der letzten Forschungsarbeit über iranische Schulbücher war Herr Nathanel (Navid) Toobian als Mitverfasser beteiligt.
2. Für alle CMIP Berichte gilt dieselbe Forschungsmethode: Jede Bezugnahme auf die untersuchten Themen, Texte, Fotografien, Landkarten oder Illustrationen werden als solche in den Bericht eingefügt – in das Kapitel, in dem das jeweilige Thema behandelt wird, mit minimaler Analyse – um das Material selbst wirken zu lassen. Erklärende Bemerkungen erscheinen in Klammern innerhalb des zitierten Textes oder als Fussnoten. Eine CMIP Analyse erscheint in den Schlussfolgerungen jedes Berichts. CMIPs bekanntes Forschungsverfahren entspricht den UNESCO Kriterien für den Inhalt von Schulbüchern. (Siehe: A Handbook for the Improvement of Textbooks and Teaching Materials as Aids to International Understanding 1949, UNESCO, Paris 1949). 8 Kriterien wurden aus dem UNESCO Bericht übernommen:
  1. Sind alle aufgeführten Angaben richtig und vollständig?
  2. Sind alle Illustrationen, Landkarten und Grafiken aktuell und genau?
  3. Werden die Erfolge Anderer anerkannt?
  4. Werden gleiche Normen angewandt?
  5. Werden politische Auseinandersetzungen objektiv und ehrlich dargestellt?
  6. Werden Formulierungen, die möglicherweise Vorurteile, Missverständnisse und Konflikte hervorrufen, vermieden?
  7. Werden die Ideale der Freiheit, der Menschenwürde und Brüderlichkeit vertreten?
  8. Wird die Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit, der Schaffung gemeinsamer menschlicher Ideale und der Förderung des Friedens, der Gesetzlichkeit unterstrichen?

Zwei weitere Kriterien wurden vom CMIP hinzugefügt:

1. Wird der „Andere“ als gleichberechtigt verstanden und anerkannt oder auf stereotypische und von Vorurteilen verfälschte Art und Weise dargestellt?
  2. Treten die Schulbücher für Frieden und Versöhnung ein?
3. Einführung, **Religionsunterricht**, 5. Klasse (2004), Seitenzahlen nicht aufgeführt
  4. Es mag zutreffen, dass ein gewisser Prozentsatz der Schüler, besonders unter den Schülern aus gebildeten Familien der Oberschicht in den Grossstädten von einer solchen Indoktrinierung weniger beeinflusst werden - was durch die relativ grosse Zahl der ehemaligen Schüler, die heutzutage den Kern der Oppositionsbewegung gegen das Regime im Iran bilden, bestätigt wird. Sie bilden allerdings noch immer eine Minderheit, verglichen mit dem Fussvolk der Studentenschaft, die diesem Einfluss unterliegen, wie es die Tausenden von Freiwilligen in den „Selbstmordattentatstruppen“ gegen Israel zeigen.
  5. Geschichte des Iran und der Welt [Geisteswissenschaften], 11. Klasse (2004) S. 278-279
  6. Volkswirtschaft [Geisteswissenschaften], 11. Klasse (2004) S. 14-15
  7. Islamischer Standpunkt, 11. Klasse (2004) S. 14-15
  8. Religion und Leben - Lehrerhandbuch, 10. Klasse, 1. Teil (2004) S. 161 - 162

9. Soziologie [Geisteswissenschaften], 11. Klasse (2004) S. 25 (vgl. Lektionen zur Kritik der westlichen Kultur in: Religion und Leben – Lehrerhandbuch, Klasse 10, 1. Teil (2004) S. 82, 161-162
10. Religion und Leben - Lehrerhandbuch, 10. Klasse, 2. Teil (2004) S. 35
11. Kennenlernen wichtiger sozialer Gesetze – Lehrerhandbuch, Gymnasialklassen, (2003)S. 180 – 181,
12. Lehren aus dem Koran, 11. Klasse (2004) S. 6
13. Islamischer Standpunkt, 11. Klasse (2004) S. 37
14. ebd., S. 123
15. Geschichte des Iran und der Welt [Geisteswissenschaften], 11. Klasse (2004) S. 292-293 15
16. Islamischer Standpunkt, 11. Klasse (2004) S. 28
17. Islamischer Standpunkt, 11. Klasse (2004) S. 14 - 15
18. Geschichte, 8. Klasse (2004) S. 81
19. Islamischer Standpunkt, 11. Klasse (2002) S. 28
20. Geschichte, 8. Klasse (2004) S. 93
21. Vgl. z.B. Islamische Kultur und Religionsunterricht, 7. Klasse (2004) S. 65; Islamischer Standpunkt, 11. Klasse (2004) S. 28
22. Islamische Kultur und Religionsunterricht, 8. Klasse (2004) S. 99-100; Verteidigungsbereitschaft1 – Lehrerhandbuch, Gymnasialklassen (2002) S. 3
23. Islamischer Standpunkt 11. Klasse (2004) S. 28
24. Islamische Kultur und Religionsunterricht, 8. Klasse (2004) S. 96
25. Islamischer Standpunkt, 11. Klasse (2004) S. 29 (obwohl Chomeini sich hier nicht ausdrücklich auf die Shiiten bezieht, sollte man nicht vergessen, dass relativ viele Bezugnahmen auf den Druck der Sunnitischen Kalifen im Laufe der Geschichte in den Schulbüchern vorkommen, die den Sunniten den Titel der Iständig Unterdrückten! vorenthalten)
26. Vgl. den Eintrag über die Säuberung der iranischen Universitäten in: Geschichte des Iran und der Welt [Geisteswissenschaften], 11. Klasse (2004) S. 285
27. Vgl. die Bezugnahme auf dieses Ereignis in: Geschichte, 8. Klasse (2004) S. 93; Geschichte des Iran und der Welt [Geisteswissenschaften], 11. Klasse (2004) S. 282 ff
28. Islamische Kultur und Religionsunterricht, 8. Klasse (2004) S. 96, siehe auch S. 97
29. Ein Ausdruck, der sich heutzutage hauptsächlich auf die USA bezieht, s.u.
30. Islamische Kultur und Religionsunterricht, 8. Klasse (2004) S. 96, siehe auch S. 97
31. Der zwölfte Nachfolger des Propheten Mohammed, nach Shiitischem Glauben Imam Muhammad al- Muntazar, der 873 n.Chr. geboren wurde und in jungen Jahren verschwand, um die Shiiten im Laufe der Jahrhunderte aus seinem Versteck heraus bis zu seiner endgültigen Rückkehr und seinem Sieg am Ende der Tage anzuführen.
32. Eine von Ayatollah Chomeini geprägte Bezeichnung für die USA und die ehemalige Sowjetunion.
33. Geschichte, 8. Klasse (2004), S. 37
34. S.o.: Diskussion über die Haltung der westlichen Kultur gegenüber. Die Hegemonie der westlichen Kultur wird bekämpft, nicht ihr Bestehen an sich, obwohl sie in iranisch-muslimischen Augen gewisse negative Aspekte aufweist.
35. Siehe entsprechendes Kapitel im CMIP Bericht.
36. Verteidigungsbereitschaft 1 – Lehrerhandbuch, Gymnasialklassen (2002) S. 3, s.u. die Besprechung des Ausrucks „Arroganz“
37. Geschichte des Iran und der Welt [Geisteswissenschaften] 11. Klasse (2004) S. 70
38. Geografie – Lehrerhandbuch, 7. Klasse (1999) S. 84; Persische Literatur, 10. Klasse (2004) S. 65 – gefolgt von Auszügen aus Onkel Toms Hütte, S. 65 - 71
39. Persisch, 7. Klasse (2004) S. 31
40. Persisch – Lehrerhandbuch, 7. Klasse (2003) S. 76
41. **Verteidigungsbereitschaft, 10. Klasse (2004) S. 7**
42. Geschichte des Iran und der Welt, 10. Klasse (2004) S. 109
43. Geografie [Geisteswissenschaften], 11. Klasse (2004) S. 17

44. Soziale Studien [Geisteswissenschaften], 12. Klasse (2004) S. 41-42
45. Geschichte der iranischen und der Weltliteratur, 11. Klasse (2004) S. 206-207
46. Geografie [Geisteswissenschaften], 11. Klasse (2004) S. 25
47. Geschichte der iranischen und der Weltliteratur, 11. Klasse (2004) S. 195-196
48. Geografie-Lehrerhandbuch, 7. Klasse (1999) S. 40
49. Geschichte der iranischen und der Weltliteratur, 11. Klasse (2004) S. 204, 207; Koranstudien, 3. Klasse (2004) S. 73
50. Geschenke des Himmels – Arbeitsbuch, 3. Klasse (2004) S. 13 - 15
51. Islamischer Standpunkt, 11. Klasse (2004) S. 28; ebd, S. 29
52. Siehe die Bezugnahme zu diesem Thema in: Geografie – Lehrerhandbuch, 7. Klasse (1999) S. 40; soziale Studien, 3. Klasse (2004) S. 56-57; Mathematik, 3. Klasse (2004) S. 40
53. Soziale Studien [Staatsbürgerkunde], Soziale Studien, 9. Klasse (2004) p. 59; Geschichte des Iran und der Welt [Geisteswissenschaften], 11. Klasse (2004) S. 282; Geografie [Geisteswissenschaften], 11. Klasse (2004) S. 25
54. Persisch, 8. Klasse (2004) S. 6-7
55. Islamischer Standpunkt, 11. Klasse (2004) S. 31
56. Geschichte des Islam und der Welt [Geisteswissenschaft] 11. Klasse (2004) S. 286
57. ebd., S. 296
58. Geschichte des Islam und der Welt [Geisteswissenschaft] 11. Klasse (2004) S. 251
59. Islamischer Standpunkt, 11. Klasse (2004) S. 32
60. Hier wird auf das 1963 durch die Sicherheitskräfte des Shahs in Feyziyeh durchgeführte Gemetzel. Bezug genommen. Chomeine versuchte es, wenn auch über einen Stellvertreter, den Mittlesmännern des Shahs, Israel anzuhängen.
61. Vgl. z.B. die Einführung zu: Verteidigungsbereitschaft, 10 Klasse (2004) Seite nicht numeriert
62. Geschichte des Iran und der Welt [Geisteswissenschaften] 1. Klasse (2004) S. 280, vgl. auch S. 286; Geschichte, 8. Klasse (2004) S. 93; Verteidigungsbereitschaft, 8. Klasse (2004) Seite nicht numeriert (Einführung); Verteidigungsbereitschaft, 10 Klasse (2004) S. 3
63. Verteidigungsbereitschaft1 –Lehrerhandbuch, Gymnasialklassen, (2002) S. 2
64. Islamische Kultur und Religionsunterricht, 7. Klasse (2004) S. 60-61
65. Verteidigungsbereitschaft, 10. Klasse (2004) S. 6
66. ebd. S.8
67. Soziale Studien [Staatsbürgerkunde] 6. Klasse (2004) S. 66
68. Verteidigungsbereitschaft 8. Klasse (2004) S. 3
69. Verteidigungsbereitschaft 1 – Lehrerhandbuch, Gymnasialklassen (2002) S. 3
70. Verteidigungsbereitschaft, 10. Klasse (2004) S. 3-4
71. Religion und Leben, 9. Klasse (2004) S. 59 - 60
72. Soziale Studien, 3. Klasse (2004) S. 48
73. Persisch, 5. Klasse (2004) S. 134
74. Islamische Kultur und Religionsunterricht, 6. Klasse (2004) S. 20 - 22
75. Islamischer Standpunkt, 11. Klasse (2004) S. 47
76. Verteidigungsbereitschaft 1,2 – Lehrerhandbuch, Gymnasialklassen (2002) S. 2
77. Es gibt eine Vielzahl von Bezugnahmen auf Fälle von Selbstaufopferung. Die folgenden sind lediglich repräsentative Beispiele: für die Imame – Islamische Kultur und Religionsunterricht, 8. Klasse (2004), S. 95; für die Anti-Shah Aktivisten – Geschichte, 8. Klasse (2004) S. 63; für Märtyrer der Revolution - Geschichte des Iran und der Welt [Geisteswissenschaften], 11. Klasse (2004) S. 266; für von der Opposition getötete Führer – Geschichte des Iran und der Welt [Geisteswissenschaften], 11. Klasse (2004) S. 290 – 291; für Kriegsmärtyrer – Geschichte, 8. Klasse (2004) S. 95; für Hossein Fahmideh – Persisch, 4. Klasse (2004) S. 17-18 78 Persisch, 7. Klasse (2004) S. 21
79. Religionsunterricht, 5. Klasse (2004) S. 39
80. Vgl. z. B. Persisch, 5. Klasse (2004) S. 95-97
81. Verteidigungsbereitschaft, 10. Klasse (2004) S. 13; Verteidigungsbereitschaft, 10. Klasse (2004) S. 12

82. Islamische Kultur und Religionsunterricht, 6. Klasse (2004) S. 22
83. Werken und technische Lehre, 8. Klasse (2004) S. 96
- 84 .Persische Sprache, 9. Klasse (2004) S. 113
85. Persische Sprache, 10. Klasse (2004) S. 64
- 86 .Persisch, 6. Klasse (2004) S. 26
87. Mathematik, 2. Klasse (2004) S. 156
88. Einführung, Religionsunterricht, 5. Klasse (2004) Seiten nicht numeriert
89. Soziale Studien, 3. Klasse (2004) S. 39
- 90 .Geschichte des Iran und der Welt [Geisteswissenschaften], 11. Klasse (2004) S. 266
91. Religionsunterricht, 5. Klasse (2004) S. 39
92. Persisch, 5. Klasse (2004) S. 42; Persisch: Wir wollen lesen, 3. Klasse (2004) S. 111; Persisch, 5. Klasse (2004) S. 116- 117
93. Persisch, 5. Klasse (2004) S. 42; Persisch: Wir wollen lesen, 3. Klasse (2004) S. 111, Persisch, 5. Klasse (2004) S. 116 - 117
94. Nach Augenzeugenberichten aus dem Schlachtfeld, bekamen die Kinder Plastikschlüssel, die die Schlüssen zum Paradies darstellten und wurden durch Minenfelder zu den Feindesstellungen geschickt, um den Weg für die regulären Truppen freizumachen.